



Juli 2007

Ein Wochenende in Hennef's Partnerstadt Nowy Dwór Gdański

Ein Bericht von Agneta und Helmut Weisbach

Um 10.30 Uhr verließen wir unser Hotel in Danzig mit dem Bus Richtung Nowy Dwór Gdański, wo wir gegen 11.45 Uhr am Rathaus eintreffen sollten.

Nach den sehr schönen Tagen in Krakau und Danzig erwarteten wir heute mit einer gewissen Spannung das Treffen mit den Gastfamilien. Wie würde man sich verständigen können? - Wir sprechen ja nicht Polnisch. Wie wird man aufgenommen und wie untergebracht?

Sigurd verteilte schon während der Fahrt eine Liste mit Angaben zu den Gastfamilien. Eine erste Analyse ergab, dass es sich bei uns um eine Frau mit Vornamen „Erwina“ handelte. Jung konnte diese Frau ja kaum sein, das klang doch eher alt und altmodisch, oder? – Telefonnummer war auch keine angegeben. Ob die überhaupt ein Auto hatte, um uns abzuholen? Und was gar nicht dazu passte – sie sollte Englisch sprechen. Na man musste einfach abwarten und sehen.

Wir kamen pünktlich am Rathaus an, wo wir vom polnischen Partnerschaftsverein durch Bolek Klein in Empfang genommen wurden, der sogleich ordnend und leitend das Heft in die Hand nahm. Einige Gasteltern, die Ihre deutschen Besucher schon von früheren Reisen kannten, waren ebenfalls zur Begrüßung gekommen. Nach uns fragte natürlich noch niemand. Wir verstaute unsere Koffer im Rathaus und fuhren ein paar Kilometer weiter zu einer kleinen, sehr alten Kirche, in der wir an einer „Europäischen Konferenz“ über die Erhaltung der Artenvielfalt des Flüsschen „Tiege“ teilnehmen würden. Auch Sigurd sollte bei der Konferenz über seine Erfahrungen beim Gewässerschutz nach den Europäischen Richtlinien vortragen. Das Städtchen Nowy Dwór Gdański liegt übrigens auch an der „Tiege“ und hieß bis 1945 „Tiegenhof“.

Vor dem Beginn der Konferenz erhielten wir eine kurze Führung über das Gelände zu dem auch einige aus der Gegend stammende mennonitische Grabsteine und ein in Restaurierung befindliches Vorlaubenhaus gehörten, ein Haustyp, der für die Gehöfte auf dem Werder typisch war. Die Konferenz war trotz der notwendigen Übersetzungen aus dem/ins Polnische kurzweilig, da viele schöne Bilder über Flora und Fauna des Flüsschens „Tiege“ gezeigt wurden, die keiner Übersetzung bedurften. Die Vorträge waren schnell abgewickelt, so dass wir uns dann dem für die Konferenz vorbereiteten Imbiss widmen konnten.

Gegen 16.00 Uhr waren wir dann wieder am Rathaus zurück, wo schon die Gastfamilien zur Abholung warteten. Als Bolek dann endlich unseren Namen verlas, meldete sich allerdings niemand. So gingen wir erst einmal unsere Koffer holen. Als wir das Rathaus verließen, waren viele bereits weggefahren. Dann stiegen zwei jünger aussehende Frauen aus einem Kombi und gingen mit einem Blatt auf dem in großen Buchstaben unser Name stand, auf uns zu. Und siehe da eine sprach fließend Englisch, die andere fließend Deutsch. Wie gut wir es doch getroffen hatten! Bis zum Haus der Gastgeber waren es nur wenige Minuten zu fahren. Dann hielten wir auf dem Hof eines Zweifamilienhauses am Stadtrand mit einem schönen Garten. Wir wurden in ein sauberes, helles Zimmer im ersten Stock geführt, wo schon alles für uns hergerichtet war. Die Verständigung mit den beiden jungen Damen klappte natürlich problemlos. So haben wir auch sehr schnell verstanden, dass sie um 20.00 Uhr Karten für ein Jazzkonzert in Gdingen hatten, wo sie unbedingt hin wollten. Eine gewisse Enttäuschung machte sich bei uns breit. Aber das Angebot mitzufahren und sich allein Gdingen anzusehen, haben wir dann doch sofort verworfen.

Das Abendessen kam schnell auf den Tisch, da die beiden Damen noch eine weite Strecke bis Gdingen zu fahren hatten. Wir bekamen zuerst einen Teller mit kalten Bandnudeln, dazu eine Wassersuppe mit verschiedenen Gewürzen, die nach der „Küche der 5 Elemente“ zubereitet war. Das war nicht unbedingt nach unserem Geschmack, aber brav leerten wir unsere Teller. Daneben gab aber auch bekanntere Dinge, wie Brot, Butter und Schinken. Nachdem uns gegenseitig etwas vorgestellt hatten, wussten wir, dass die beiden befreundeten Damen Englisch- und Deutschlehrerinnen waren, was ihre guten Sprachkenntnisse erklärte. Wir besprachen Uhrzeit und Inhalt des morgigen Frühstücks, dann fuhren die beiden Damen davon. Wir machten uns noch mit Vater und Mutter der Gastgeberin bekannt, die im Keller des Hauses einen kleinen Laden betrieben. Nach einem Spaziergang zogen wir uns auf unser Zimmer zurück.

Zum Frühstück wurden extra für uns Nescafé und Marmelade aus dem Laden herauf geholt, da uns der ebenfalls besonders gekochte und gewürzte Kaffee gar nicht behagte. Agneta versuchte einen Haferbrei, der nach den „5 Elementen“ gekocht war. Mit unseren Gastgeschenken (Bildband Mittelrhein, Kölnisch Wasser und Haribo-Konfekt) haben wir bei den jungen Damen verständlicherweise keinen Volltreffer gelandet. Aber wir hatten endlich etwas Zeit uns auszutauschen.

Kurz nach 08:30 Uhr trafen wir die übrige Reisegruppe am Bahnhof von Nowy Dwór Gdanski, wo wir ein Blumengebinde an einem Denkmal niederlegten, das an die Transporte von Häftlingen in das nahe gelegene KZ Stutthof erinnerte. Dann fuhren wir mit Schmalspurbahn und Bus zum Frischen Haff, wo wir ein Ausflugsschiff bestiegen. Mitten auf dem Haff legten wir eine Gebinde zum Gedenken an die etwa 10.000 Deutschen nieder, die im Februar 1945 auf der Flucht über das zugefrorene Frische Haff ihr Leben ließen. Danach brachte uns der Bus an den Sandstrand der Ostsee, wo wir bei einem längeren Spaziergang ohne Erfolg nach Bernsteinen suchten. Anschließend ließen unsere Gastgeber eine Fischsuppe und gebackener Dorsch auftragen. Wenn wir gewusst hätten, welche Berge von Essen bei der Abendveranstaltung auf uns warteten, hätten wir uns diesen guten Fisch verkniffen. Über Nebenstrassen kehrten wir gegen 16.00 Uhr nach Nowy Dwór Gdanski zurück.

Wir liefen die paar Schritte zum Haus unserer Gastgeberin, wo wir uns für die um 18.00 Uhr beginnende Abendveranstaltung mit allen polnischen Gastfamilien fertig machen mussten. Wir sollten mit den Privatwagen der Gastgeber zum Veranstaltungsort, ein Saal etwa 10 km außerhalb der Stadt, gebracht werden sollten. Wir wurden zeitgerecht dort abgeliefert, unsere Gastgeberin fuhr noch einmal zurück um ihre Freundin zu holen.

Es wurde ein sehr harmonischer Abend, den ein Hammondorgelspieler und eine Gruppe polnischer Sängerinnen in unserem Alter und in regionaler Tracht gekleidet bereicherten. Speisen und Getränke gab es überreichlich. Es wurde gesungen und getanzt. Unsere Gruppe gab das einstudierte polnische Kinderlied sowie einige deutsche Lieder zum Besten. Gemeinsam mit den Polen sangen wir – jeder in seiner Sprache – die Europahymne „Ode an die Freude“ von Beethoven. Trotz der Lautstärke im Saal konnten wir uns, ganz ohne Sprachbarrieren, mit unseren beiden Damen bestens unterhalten und empfanden es geradezu als Segen just an sie geraten zu sein. Ganz besonders erfreut waren wir, als wir hörten, dass unsere Gastgeberin erst vor zwei Wochen für eine andere Familie eingesprungen war.

Zum Sonntagsfrühstück machte der Vater der Gastgeberin Rührei für uns und erzählte dabei mit wenigen deutschen und englischen Worten, aber ohne jeden Groll, dass er 1946 bei Osnabrück als Kind polnischer Zwangsarbeiter geboren sei und seine Familie sofort nach seiner Geburt nach Polen zurückgegangen war.

Nach dem Frühstück wurden wir zum Sammelpunkt gefahren, wo wir auf zufriedene Gäste und Gastgeber trafen, die sich außerordentlich herzlich voneinander verabschiedeten, weil sie sich auf jeden Fall wieder sehen wollen. Jetzt freuen wir uns auf den Gegenbesuch von Nowy Dwór Gdanski im kommenden Jahr und hoffen, dass wir die erlebte große Gastfreundschaft auf unsere Weise, angemessen erwidern können.